

# Hilfe bei Schmerzen nach der Rücken-Operation

Wie Patient Paul Gratzl (79) durch eine Behandlung mit dem Wirbelsäulen-Katheter wieder auf die Beine kam

München – In Deutschland landen jedes Jahr hunderttausende Rückenpatienten unterm Messer. Doch nicht immer bringt die Operation den gewünschten Erfolg – im Gegenteil. Mitunter leiden die Betroffenen nach dem Eingriff sogar noch mehr, weil sie neben ihren ursprünglichen Beschwerden zusätzlich mit Schmerzen durch Narbengewebe zu kämpfen haben. Solchen voroperierten Patienten kann in vielen Fällen eine minimalinvasive Behandlungsmethode mit dem Wirbelsäulenkatheter helfen.

„Mir geht es dadurch deutlich besser. Meine Schmerzen haben gefühlt um etwa 90 Prozent nachgelassen. Jetzt komme ich – abgesehen von einigen Anlaufschwierigkeiten in der Früh direkt nach dem Aufstehen – gut zurecht“, berichtet Paul Gratzl (79). Der gebürtige Münchner, der heute in Planegg lebt, hat eine lange Leidenszeit hinter sich. Bereits seit Jahrzehnten plagen ihn Rückenschmerzen, ausgelöst unter anderem durch eine Einengung des Wirbelsäulenkanals – in der Fachsprache Spinalkanalstenosen genannt. Dazu kamen mehrere Bandscheibenvorfälle. Später wurde ein Wirbelgleiten diagnostiziert. „Ich hatte ständig Schmerzen und erhebliche Bewegungseinschränkungen, vor allem beim Gehen“, erinnert sich der Grafiker, der früher bei der Jugendzeitschrift „Bravo“ gearbeitet hat. 2012 willigte er in eine sogenannte Versteifungs-Operation ein. Dabei wurde seine Wirbelsäule mit



**Erleichterter Patient:** „Meine Schmerzen haben gefühlt um etwa 90 Prozent nachgelassen“, berichtet Paul Gratzl.

sechs Schrauben stabilisiert. Doch seine Beschwerden bekam der Patient dadurch nicht in den Griff. Gratzl suchte mehrere Ärzte auf, ließ sich unter anderem schmerzstillende und entzündungshemmende Medi-

kamente spritzen. „Doch viel besser wurde es auch dadurch nicht.“



**Gespräch nach der Kontrolluntersuchung:** Paul Gratzl (rechts) bei Rücken-Spezialist Dr. Reinhard Schneiderhan. FOTOS: MVZ

Von einem Bekannten bekam er den Tipp, sich beim Rücken-Experten Dr. Reinhard Schneiderhan über eine Wirbelsäulenkatheter-Therapie zu informieren. Der Chef der gleichnamigen Praxisklinik in Taufkirchen zählt zu den erfahrensten Spezialisten für diese Methode, er hat bereits mehr als 15 000 Patienten damit behandelt.

Der Wirbelsäulenkatheter ist ein dünner, biegsamer Kunststoffschlauch, der durch eine spezielle Hightech-Spiralfeder stabilisiert wird. Damit ist er steuerbar. Er wird durch eine natürliche Öffnung am Kreuzbein am unteren Rücken in den Wirbelsäulenkanal eingeführt. Auf einem Monitor sieht der

Arzt, wo genau er sich mit dem Katheter gerade befindet. Dafür sorgt ein spezielles Röntgengerät, das man Bildwandler nennt. „Durch geschicktes Manövrieren lässt sich der Schlauch bis zur Engstelle im Wirbelsäulenkanal vorschieben. Dank der speziellen Entwicklung dieses Katheters kann man Verklebungen und Vernarbungen beseitigen“, erklärt Dr. Schneiderhan. Zudem leitet der Mediziner einen Medikamenten-Cocktail ein. Wenn der dünne Katheter perfekt sitzt, wird er mit einem Hautfaden vernäht, um Verrutschungen zu verhindern. In den folgenden beiden Tagen werden die Einspritzungen jeweils zwei Mal wiederholt.

Auch Paul Gratzl blieb drei Tage in der Klinik. „Es war erstaunlich: Ich habe schon im

Krankenhaus eine Besserung gespürt, mich fast wie neu geboren gefühlt“, erinnert sich der 79-Jährige. „Und auch heute, einige Monate danach, hält der Effekt noch an. Dadurch habe ich viel Lebensqualität und freue mich schon darauf, wieder auf Reisen zu gehen. Als Nächstes steht ein Asien-Urlaub an.“ Damit er auch daheim im Alltag fit bleibt, geht der rüstige Rentner unter anderem drei Mal pro Woche ins Fitness-Studio.

Während Gratzl sofort wieder auf die Beine kam, brauchen andere voroperierte Patienten nach der Katheter-Behandlung mitunter etwas mehr Geduld. „Bei chronischen Schmerzen kann es vier bis acht Wochen dauern, bis der Effekt voll durchschlägt“, berichtet Schneiderhan. Trotzdem sei die Methode hochwirksam, so der Wirbelsäulen-Spezialist. Er sieht sich durch eine große internationale Langzeitstudie bestätigt, die in diesem Jahr von der Uni Kiel veröffentlicht worden ist. „Sie zeigt eindrucksvoll, dass die Katheter-Therapie bei chronischen Rückenschmerzen mit einer Nervenwurzelbeteiligung die größten Erfolgsaussichten hat – vor allen anderen Behandlungen wie konservativen Therapien und offenen Operationen.“